



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Kritik meiden!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE Heilige Schrift lehrt uns, dass die Liebe, das heißt der Altruismus, die Furcht vertreibt. Wenn wir uns jedoch selber egoistisch lieben und unsere eigene Befriedigung konzentriert anstreben, so sind wir furchtsam. Warum? Weil wir immer befürchten, unsere Wünsche könnten nicht in Erfüllung gehen. Je egoistischer man ist, desto mehr steht man unter der Einwirkung der Furcht. Sobald der Altruismus in uns Fuß zu fassen beginnt, nimmt die Furcht ab. Sie verschwindet schließlich völlig, sobald der Egoismus überwunden ist,

Wenn die Kraft des Altruismus ihre segensreiche Wirkung in unserer Seele getan hat, werden unzählige Empfindungen, die schwere Lasten auf unseren Schultern waren, verschwinden, und eine Menge zersetzend wirkender Elemente sind vom Herzen ausgeschieden. Wir haben keine Furcht mehr, die Sorge für den kommenden Tag verlässt uns, wir fühlen uns in allen Lagen wohl, weil wir tief empfinden, dass wir in den Händen des Allerhöchsten sind und Er alles für unser größtes Wohl leitet.

Für mein Teil war ich früher sehr furchtsam, aber die Schule Christi hat mir ungemein geholfen und die Furcht nahm in meinem Herzen um mindestens 90 % ab, und zwar dadurch, dass ich meinen Nächsten lieben lernte. Ich habe nicht allein nur diejenigen lieben gelernt, die mich lieben, sondern auch die, welche mich nicht lieben und sogar noch die, welche mir Übles anzutun suchten. Ich bemühe mich, meine Feinde als unfolgsame Kinder anzusehen, welche eine ernsthafte Schulung nötig haben, und mit denen man viel Geduld haben muss. Wir gewinnen sie schließlich doch, weil wir ihnen das gute Beispiel geben und sie lieben, bis sie uns ihrerseits auch lieben.

Worauf wir besonders mit Ausdauer Acht geben sollen, ist, dass wir im Herzen niemals Gedanken der Bitterkeit oder des Grolls hegen, gegen wen es auch sei. Der Herr will nichts zu tun haben mit jemanden, der Empfindungen dieser Art in seinem Herzen hegt, denn es ist ganz und gar Gottes Wegen zuwider. Wer etwas im Herzen gegen seinen Bruder oder seine Schwester hat, oder gegen irgendwen, kann nicht auf den göttlichen Schutz hoffen, denn er schneidet sich selbst davon ab durch seine eigenen Gedanken. Und wenn man nicht den göttlichen Schutz hat, wozu helfen uns dann alle anderen Schutzmaßnahmen?

Man kann sich mit Gendarmen umgeben, sich in einem Turm gegen die Mörder und Diebe verschanzen, sich sogar in einer bestbewachten Festung verstecken, ohne wahren Schutz zu finden. Das Ergebnis der gelebten Ungesetzlichkeit wird gleichwohl zutage treten, und der Tod wird kommen und uns am allersichersten und geheimsten Ort überraschen. Alle menschlichen Schutzmaßnahmen sind ohnmächtig gegen-

über der Auswirkung des Gesetzes der Gleichwerte, das uns trifft, ohne dass wir uns ihm entziehen können.

Wie froh sind wir, dass wir die Wahrheit kennen, dass wir in der Lage sind, das zu erfassen, was der göttliche Schutz einerseits bedeutet und welchen Wert andererseits alle anderen Schutzmaßnahmen haben, die uns in der Welt angeboten werden können. Besonders, wie sehr sollen wir dankbar sein, zu wissen, was man nun zu tun hat, um von des Herrn Gnade begünstigt zu werden, der zu uns sagt: „Ich werde dich nimmer, nimmer verlassen, ich werde dich nimmer, nimmer versäumen.“

Unsere Erfahrungen zeigen uns, dass der Allmächtige uns immer auf jede Weise freundlich geholfen hat. Er gab uns die Wahrheit, welche die allerwertvollste Gunst ist. Er gewährt uns das wunderbare Verständnis für Gottes Wege, für seinen Plan der Liebe, den Er ausführt und zu dem Er uns einlädt, mitzuwirken. Es kann vorkommen, dass wir zu einem gegebenen Augenblick jedermann gegen uns haben, aber der Allerhöchste wird in jedem Fall auf unserer Seite sein. Nach allen gemachten Erfahrungen und gefestigt in seinem Jüngerlauf, sagte der Apostel Paulus: „Wenn Gott für uns ist, wer wird gegen uns sein?“

Gottes Wege sind voll gesunden Sinnes, voller Weisheit und einer unaussprechlichen und herrlichen Wissenschaft. Sie sind eine unermessliche Ermutigung für die, welche sie zu befolgen suchen. Sie geben ihnen die Gelegenheit, sich selber Gutes zu tun und den Segen zu ernten. Folgt man hingegen dem entgegengesetzten Weg, hat man nur Gift zu schlucken, welches dann nicht verfehlen wird, seine unheilvolle Wirkung an unserem Organismus auszuüben.

Wir haben den unermesslichen Vorteil, die Erziehung vom Reich Gottes zu empfangen. Aber wir sind meistens nicht genügend dankbar für dieses großartige Vorrecht. Wir sind über das Verfahren des Lebens auf dem Laufenden und wissen, dass das, was man sät, auch ernten wird. Offensichtlich gibt es häufig Leute, welche, nachdem sie viel Böses gesät haben, anscheinend gar nicht den Gleichwert daraus ernten. Sie sterben vielleicht sogar in hohem Alter und ohne viel Leiden erduldet zu haben, während andere, welche sich gar nicht so schlecht aufgeführt haben, oft weit größere Leiden und Schwierigkeiten haben. Aber dies will noch nichts sagen, denn mit dem Tod ist noch nicht alles zu Ende. Es gibt auch noch die Auferstehung und dort zeigen sich dann die Gleichwertigkeiten in ihrem vollen Ausmaß.

In der Auferstehung kommen die Menschen in der Verfassung wieder, in welcher sie einschließen. Im Grab bildet sich ihr Charakter nicht um. Gerade in diesem Moment heißt es für jeden, sich richtigzustellen. Je mehr der Charakter

entartet war, desto größer ist die Schwierigkeit, ihn zu ändern. Das Gute indessen, das man getan hat, wird dann als Fortschritt zutage treten, während alles Böse, das man begangen hat, ein Nachteil sein wird durch die bösen Spuren, die es im Gehirn zurückgelassen hat.

Das Register, das man im Lauf seines Daseins auf Erden gebildet hat, wird ganz offenbar. Da gibt es dann keinerlei Ansehen der Person. Der Charakter eines jeden wird sich enthüllen, wie er in Wirklichkeit ist. Keinerlei Nimbus, keinerlei Vermögen oder großes Ansehen kann dann die Blöße der Persönlichkeit noch die Abscheulichkeit seiner Empfindungen verhüllen. Dann wird man sich wohl demütigen und seinen wahren Zustand einsehen müssen. Die Adelstitel, welche der Widersacher den Menschen aufgetischt hat, werden dann keinerlei Gültigkeit mehr haben. Es wird bei der Auferstehung großes Erstaunen und manche Enttäuschungen geben.

Wie wir sehen, ist es von großem Vorteil, schon jetzt das Nötige zu tun, sich zu erkennen, so wie man wirklich ist und sich freudig an die Aufgabe machen, um sich so schnell wie möglich umzubilden. Wir sollen tief dankbar und begeistert dafür sein, dass wir über den göttlichen Plan auf dem Laufenden sind und von dieser hervorragenden, herzerhebenden Schule begünstigt werden, in welcher unser teurer Erlöser uns liebevoll einlädt, nachdem er für uns den Eintritt bezahlt hat.

Wie ich gar oft gesagt habe, ist ein schöner Charakter ein wunderbarer Schutz. Wer seinen Nächsten, ja sogar seine Feinde lieben gelernt hat, besitzt einen unwägbaren Vorteil, denn er ist den Aufregungen, den Nervenspannungen, den Enttäuschungen aller Art sowie den Missgeschicken nicht mehr ausgesetzt. Er braucht nicht mehr in Zorn zu geraten, sich gekränkt zu fühlen oder verkürzt zu wissen usw. Dies alles wird völlig verschwinden, um dem Frieden, der Ruhe, der Durchsichtigkeit Platz zu machen. Wenn man seinem Feind in göttlicher Liebe vergeben kann, tut dies uns selbst gut und ist für ihn eine Aufmunterung zur Reue.

Die Menschen sind aufeinander eifersüchtig und wünschen sich Böses. Sie können keinen Widerspruch ertragen und fühlen sich sofort gekränkt. Dies ist für ihren Organismus äußerst schädlich. Alle diese Gefühle wirken sich unheilvoll an den Funktionen des Körpers aus, der darunter ungemein leidet. Es ist somit nicht erstaunlich, dass es so viele Störungen und Krankheiten jeder Art gibt, die den Menschen in den Sarg betten.

Dies soll uns drängen, alle Gedanken zu beseitigen, die nicht freundlich sind, mit Energie gegen unsere üblen Gewohnheiten zu kämpfen, die Kraft von Gottes Gnade einwirken zu lassen, damit wir zuneigungsvoll, gutveranlagt

zum Nächsten werden, immer versöhnlich, voller Gelindigkeit und Güte. Dies ist eine Linderung für die, welche sich uns nahen, aber auch ein ausgezeichnetes Heilmittel für unseren Organismus, das Beste, das uns verordnet werden kann, um die endgültige Heilung und Gesundheit zu erlangen.

Welch unschätzbare Vorrecht ist es, von dieser neuen Erziehung begünstigt zu werden, alle diese herrlichen Unterweisungen zu empfangen, die der Herr uns mit so viel Wohlwollen gewährt! Natürlich soll man sich nicht mit dem Hören begnügen, sondern die Ratschläge zu Herzen nehmen. Wenn wir den wahrhaftigen Wegen folgen und auf den guten Hirten hören, der uns sagt: „Liebe deinen Nächsten, tu ihm Gutes und niemals Böses“, vor wie viel Übel werden wir dann geschützt bleiben!

Lassen wir uns daher nicht zu unseren Leiden gehen noch uns durch die zahlreichen Schwierigkeiten niederdrücken. Hören wir nicht auf die Stimme des Widersachers, der uns sagt, es sei unmöglich, das Ziel zu erreichen. Alles ist möglich für den, der glaubt. Bemühen wir uns, unsere Impulse zu überwinden, die nicht göttlich sind. Andererseits sollen wir dankbar und anhänglich sein. Wir gelangen dahin, indem wir uns unter die Leitung von Gottes Gnade stellen, in dem festen Entschluss, die Unterweisungen des Herrn treu zu befolgen.

In unseren Herzen gibt es viele Empfindungen und Gewohnheiten umzubilden und zwar für jeden unter uns. Wir sollen das Reich Gottes vor uns haben als Hauptgedanken, und dieser Gedanke soll allen anderen überlegen sein. Dies ist nicht immer der Fall. Es gibt in dieser Hinsicht vieles zu berichtigen, auch was die Evangelisten und die Lieben anbetrifft, welche sich im pastoralen Werk betätigen. Sie lassen sich oft in allerlei materielle Beschäftigungen ein, die sie von ihrem Dienst ablenken. Es handelt sich nicht darum, fanatisch zu sein, aber die materielle Arbeit soll uns nicht im Lauf hemmen.

Man ist derart gewöhnt, sich selbst zu entschuldigen, um das Nötige nicht ehrlich zu tun; auch ist noch so viel Heuchelei in unserem Herzen vorhanden! Daher habe man den Mut und schaue unserer Verfassung ins Gesicht. Ich entschuldigte mich auch recht oft selber, aber ich nahm mich dann schnell wieder zusammen und sagte mir: „Du Heuchler, der du bist, willst du dich wohl beeilen, dich zu demütigen und dir Mühe zu geben, aufrichtig zu werden und deinen fürchterlichen Charakter zu ändern.“

Der Herr setzt in einen jeden unter uns ein großes Vertrauen. Je mehr wir davon begünstigt werden, desto mehr sei man wachsam. Man tue das Nötige und zähle nicht auf das göttliche Wohlwollen, indem man die Arme verschränkt. Man sei selber tätig, lebe aufrichtig das Programm und erfülle die Bedingungen. Dann lässt es der Herr an seinem Wort nicht fehlen. Er ermutigt uns, segnet uns und gibt uns alles Nötige, aber wir sollen auch die Gegenleistung aufbringen. Gewisse Schwierigkeiten treten auf, um uns zu erproben; wenn wir standhalten, ergibt sich ein großartiger Segen daraus. Seht die syrophönizische Frau. Als sie sich an den Herrn wandte, machte er ihr keine Komplimente. Er sagte ganz einfach: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot wegnehme und werfe es vor die Hunde.“

Der Vergleich war klar und genau: dies wollte sehr wohl sagen, dass das Volk Israel die Kinder darstellten und die Heiden, zu welchen sie gehörte, als Hunde betrachtet wurden. Da war keine Täuschung möglich. Viele hätten an ihrer Stelle diese Worte als eine Beleidigung aufgenommen und dabei den Mut verloren. Aber im Gegenteil, welche demütige Antwort hat diese

Frau dem Herrn gegeben: „Ja, Herr, aber doch fressen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder.“ Der Herr war begeistert und sagte ihr: „Wahrlich, in ganz Israel habe ich keinen solchen Glauben gefunden.“

Der Herr ist treu, wir können auf ihn zählen, aber wir sollen uns auch richtigstellen lassen und nicht zwei Hasen auf einmal jagen, denn wir würden alle beide verfehlen. Der Herr gibt seinen lieben Kindern reichlich. Er gibt ihnen im Schlummer so viel wie andern mit Mühe und Arbeit. Wir haben aber auch unseren Teil aufzubringen. Wir kennen das uns vorgeschlagene Ziel. Um es zu erreichen, müssen wir uns von ganzem Herzen in der selbstlosen Liebe einüben, edel werden, niemals unseren Bruder weder in unseren Gedanken noch in den Augen der andern herabwürdigen.

Gewisse Freunde, welche Gruppen leiten, beweisen nicht diesen Adel und diese Freundlichkeit ihren Brüdern gegenüber. Sie kritisieren die Arbeit derer, die ihnen in der Gruppe vorangegangen sind. Dies ist eine sehr üble Methode, eine Sache, die man nie tun soll, denn es ist ein großer Nachteil für den, der sich derart benimmt. Es heißt direkt niederreißen, und wir sind nicht dazu berufen, niederzureißen, sondern aufzubauen.

Über seinen Bruder schlecht reden, heißt niederreißen, dies will sagen, die Steine vom Gebäude des Reiches Gottes wegnehmen, damit es zusammenstürzt. Dies ist indessen nicht unsere Absicht, aber wir tun es gleichwohl, sobald wir uns dazu hinreißen lassen, auf unseren alten Menschen zu hören. Er hat nur üble Gedanken und sucht nur, sich selbst zu verherrlichen auf Kosten des Nächsten. Gewöhnen wir uns also völlig ab, in jedweder Richtung zu kritisieren, es ist immer unheilvoll. Die anderen herabwürdigen, um sich selbst auf einen Sockel zu stellen, ist hässlich und kleinlich. Tun wir es nicht mehr, denn dies ist unserer Berufung wie auch unseres Dienstes nicht würdig. Im Gegenteil, nehmen wir zum Vorbild den Lebenswandel unseres lieben Erlösers. Nie hat er die Arbeit seiner kleinen Mitarbeiter herabgewürdigt, obwohl sie sich manchmal recht armselig benommen haben.

Der vielgeliebte Sohn Gottes zeigte den Weg der Wahrheit mit unaussprechlichem Wohlwollen und hilft uns, darin zu wandeln. Wenn das Schäflein ermattet ist, wenn es verwundet ist, weil es sich verirrt, trägt er es zärtlich auf seinen Schultern. Es gibt da niemals einen Vorwurf, niemals bittere Worte, nichts, was herabwürdigen oder entmutigen könnte, ganz gleich, wer es auch sei. Er schilt uns nie, aber er rät uns freundlich und wenn wir uns folgsam leiten lassen wollen, führt er uns mit Liebe zum Ziel. Er konnte die Gedanken, die geheimen Wünsche des Herzens verstehen und erfreute die Seele derer, die sich ihm zu nahen suchten.

Zachäus, der Zöllner stieg auf einen Baum in dem heißen Wunsch, Jesus im Vorbeigehen zu sehen. Der Herr Jesus sagte ihm nicht: „Ich will nichts von dir wissen und von allem, was du zu Unrecht vielleicht einkassiert hast, indem du deinen Nächsten bestohlen hast.“ Er wandte sich um, als er unter dem Maulbeerbaum vorbeiging und sagte zu Zachäus: „Steige eilends herunter, denn heute werde ich in dein Haus einkehren.“ Man kann sich die Freude von Zachäus über die ihm zuteilgewordene Ehre vorstellen. Er sagte zum Herrn: „Siehe, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ Sein Gewissen musste ihm wohl verschiedene Taten vorgehalten haben, daher anerkannte er sein ganzes Elend und hatte das Verlangen, sich zu ändern. Der Herr erleichterte es ihm mit unendlicher Güte.

Dies sind praktische Unterweisungen, die uns die erhabene Gesinnung unseres lieben Erlösers mit dem Finger berühren lassen. Sie ist lichtvoll vor unseren Augen, wie auch das zu erlangende Ideal, das zu erreichende Ziel von den Jüngern Christi, die mit ihrem teuren und göttlichen Herrn und Meister verbunden sind. Er gibt uns sehr freundliche Aufmunterungen. An uns liegt es, sie zu befolgen und guten Gebrauch davon zu machen, um am Reich Gottes nutzbringend mitzuarbeiten.

Für mein Teil freue ich mich sehr über alles, was geschieht, um den Tag Gottes zu beschleunigen. Daher schließe ich mich mit Freuden allen Lieben an, die von ganzem Herzen an diesem Werk der Liebe arbeiten. Ich danke dem Allerhöchsten für die Hingabe eines jeden und bete mit Inbrunst für alle meine lieben Mitarbeiter. Wir wollen daher mit Begeisterung vorwärts gehen, indem wir uns an das erinnern, was der Herr uns selber sagt: „Ich werde dich nimmer, nimmer verlassen, ich werde dich nimmer, nimmer versäumen.“

Wir sind erfreut, bevorzugte Kinder des Allmächtigen zu sein, die Er durch die Verdienste Christi, unseres lieben Erlösers, angenommen hat. Er schenkt uns die Gnade, uns in sein Werk der Liebe einzuführen für den endgültigen Sieg des Guten über das Böse. In seiner gesegneten Schule werden wir von allen mündlichen Unterweisungen und den Erprobungen begünstigt, um uns zu erkennen, unsere Herzen zu ändern, uns zu bessern und von unserer Seele jede Furcht und Sorge endgültig zu verbannen.

Unser lieber Erlöser hat das Gute in seiner ganzen Quintessenz versinnbildet. Daher sagte er: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ferner hat er noch dieses so edle und reine Leben zugunsten aller Sünder gegeben, um ihnen die Auferstehung auf Erden zu sichern. Denen, die auf seinen Ruf antworteten: „Folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen“, hat er den himmlischen Ruf eröffnet, glücklich, sie dem unaussprechlichen Werk des Loskaufs mitzuverbinden.

Herrliche Aussichten stehen vor uns, mit denen wir unsere Seele ernähren sollen, damit sie zartfühlend werde. Mit wahrer Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu unserem Meister und Erretter, werden wir durch eine völlige Treue zu unserem Gelübde Söhne Gottes, die geschützt sind vor jeder Angst und werden den Frieden, die Sicherheit denen bringen, die sich in der Drangsal befinden. So möge jeder sich einüben, den wohlthuenden Hauch der göttlichen Liebe zu bringen, zur Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres lieben Erlösers.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 12. Mai 2024

1. Verschwindet die schwere Last unserer schlechten Empfindungen und auch die Furcht?
2. Lieben wir unsere Feinde, bis sie uns ihrerseits lieben?
3. Neigen wir zu Aufregungen, Nervenspannungen und Enttäuschungen, weil die Liebe ermangelt?
4. Lassen wir uns von unserer Aufgabe ablenken durch materielle Bestrebungen?
5. Arbeiten wir am Reich Gottes oder reden wir übel vom Nächsten?
6. Danken wir dem Allerhöchsten für die Hingabe eines jeden und beten wir füreinander?